

Startseite > Osnabrück

Mehrtägiger Prozess vor dem Landgericht

Gewaltexzess im Osnabrücker Drogenmilieu: Zwei Männer gefesselt und brutal misshandelt

Von Robert Schäfer | 02.12.2022, 15:57 Uhr



Prügel, Raub, Freiheitsberaubung - sechs Angeklagte müssen sich derzeit wegen diverser Straftaten vor dem Landgericht Osnabrück verantworten.

SYMBOLFOTO: JÖRN MARTENS

Es sollte eine „Abreibung“ für eine angebliche Vergewaltigung werden - nun müssen sich drei Männer und drei Frauen wegen eines Gewaltexzesses vor dem Landgericht Osnabrück verantworten. Ihnen drohen teils erhebliche Freiheitsstrafen. Sie hatten sich zwei Männer vorgeknöpft, an ihnen Selbstjustiz geübt und sie beraubt.

„Da ist alles aus dem Ruder gelaufen“, ließ der Hauptangeklagte, ein heute 44 Jahre alter Mann, seinen Verteidiger erklären. Damit konnte er die brutalen Szenen allerdings nur unvollständig beschreiben, die sich laut Anklage im Mai 2020 in einer Wohnung in Osnabrück zugetragen haben. Den insgesamt sechs weitgehend geständigen Angeklagten werden deshalb verschiedene teils schwere Straftaten vorgeworfen, die sich von unterlassener Hilfeleistung bis hin zu Raub und erpresserischem Menschenraub bewegen.



Jetzt abonnieren:
Sparflamme

Die Energiekrise hat weitreichende Folgen. Für jeden Einzelnen. Und für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Wir fassen für Sie die neuesten Entwicklungen zusammen, ordnen ein, analysieren und begleiten Sie mit Tipps, Service und Expertenrat durch die Krise.

E-Mail

Jetzt kostenlos abonnieren

Mit Klick auf den Button bestellen Sie den kostenlosen Newsletter. Mit der Bestellung stimmen Sie den [Datenschutzhinweisen](#) zu.

Hintergrund: Eine angebliche Vergewaltigung

Im Zentrum des Prozesses steht neben dem 44-jährigen eine junge Frau. Auslöser für die jetzt verhandelten Taten war die zumindest teilweise falsche Behauptung der 26-Jährigen, die beiden Männer hätten sie einige Wochen zuvor beraubt, verprügelt und missbraucht oder vergewaltigt. Dafür habe man den beiden eine Abreibung verpassen wollen, bestätigten die drei angeklagten Männer nun übereinstimmend.

Auch wenn Selbstjustiz in den sozialen Netzwerken von vielen begrüßt oder zumindest als vertretbar bezeichnet wird, ist sie streng verboten und wird von den Gerichten in der Regel auch hart bestraft. Inzwischen steht außerdem fest, dass es die angebliche Vergewaltigung gar nicht gegeben hat - anders als den Raub und die Körperverletzungen, für die die beiden Opfer der „Abreibung“ vom Amtsgericht inzwischen selbst rechtskräftig verurteilt worden sind.

LESEN SIE AUCH

[Erneut Prozess vor dem Landgericht](#)

Osnabrücker Stalker und Fax-Zerstörer soll dauerhaft in Klinik eingewiesen werden



[Interview mit Dr. Alexander Leeb](#)

Osnabrücker Gerichtspsychiater: Seit 2015 höre ich von Tätern ständig die gleiche Geschichte



Am Tattag habe er mit zwei Freunden verschiedene legale

und illegale Drogen konsumiert, ließ der 44-jährige Hauptangeklagte zu Protokoll geben. Insgesamt scheinen Rauschmittel eine große Rolle in seinem Leben zu spielen, er sei seit Jahren abhängig, berichtete der 44-Jährige, und auch die 26-Jährige erzählte der Kammer von großen Mengen an chemischen Drogen sowie Cannabis, die sie regelmäßig konsumiert habe.

Erstes Opfer aus der Stadt in die Wohnung gelockt

In der Stadt habe man am Tattag einen der beiden Männer getroffen, die die 26-Jährige der Vergewaltigung bezichtigt hatte. Mit ihm sei es unter einem Vorwand zunächst in die Wohnung des 44-Jährigen gegangen. Dort, so berichtete dann auch das Opfer selbst, habe er recht schnell Ohrfeigen und weitere Schläge von zwei der dort anwesenden Männer kassiert.

Dass es sich bei dem Angriff um eine Racheaktion für den Raub vor einigen Tagen handeln sollte, habe er überhaupt nicht begriffen, berichtete der Mann. Er habe vielmehr das Gefühl gehabt, dass es gar nicht um ihn gegangen sei. Vielmehr habe der 44-Jährige erreichen wollen, dass er den zweiten an der angeblichen Vergewaltigung beteiligten Mann anrufen und zum Herkommen überreden sollte. Nachdem er einige Zeit lang verprügelt worden sei, habe er dem dann auch Folge geleistet. Zwischenzeitlich sei dann auch die 26-Jährige angekommen, einer der Männer sei dafür gegangen.

Zweites Opfer kommt aus Bersenbrück

Sein Freund sei dann tatsächlich von Bersenbrück nach Osnabrück gekommen. Kaum in der Wohnung des 44-Jährigen angekommen, gibt es sofort zur Sache: Der Hauptangeklagte und der andere noch dort anwesende Mann griffen ihn direkt an. Man habe ihn gefesselt und auf das Sofa gesetzt. Kurz danach habe man den unfreiwilligen Lockvogel verabschiedet, nicht ohne ihm vorher Handy und Portemonnaie abgenommen zu haben.

Gewaltexzess wie im Film

Was laut Anklageschrift dann passierte, klingt wie aus dem Drehbuch eines schlechten Gangsterfilms. Nachdem er sich bis auf die Unterhose ausziehen musste, sollen die beiden noch in der Wohnung verbliebenen Männer und auch die 26-jährige Frau abwechselnd auf ihn eingepöbeln, ihm Glasreiniger in die Augen gesprüht und ihn sogar bewusstlos geschlagen haben, berichtete der junge Mann. Als er wieder zu sich gekommen sei, habe er den 44-Jährigen über sich gesehen. „Der hat mir auf den Kopf uriniert“, sagte er noch immer schockiert.

Die junge Frau habe im weiteren Verlauf des Abends Geld von ihm gefordert, sagte der Mann. 2000 Euro habe er ihr monatlich zahlen sollen, weil sie nach dem Überfall – von einer Vergewaltigung sei schon nicht mehr die Rede gewesen – ihre Arbeit verloren habe. Ob ihre Angstzustände tatsächlich von den Erlebnissen oder von einem starken Amphetaminkonsum stammen, muss im weiteren Verlauf des Prozesses ein Sachverständiger klären. Schließlich bot der junge Mann an, seinen Peinigern zumindest 500 Euro zu geben, die er noch zu Hause habe.

Eine Fahrerin, die nichts gesehen hat

Daraufhin habe der 44-Jährige seine ehemalige Schwägerin angerufen, die in dem Verfahren ebenso wegen Beihilfe angeklagt ist wie ihre mittlerweile 27-jährige Tochter. Die beiden Frauen sollten als Fahrerinnen fungieren. Den mittlerweile übel zugerichteten Mann habe sie für betrunken oder berauscht gehalten, sagte die ältere der beiden Frauen. Von den Verletzungen wollten weder sie noch ihre Tochter etwas gesehen haben. Und auch das Messer, dass der Angeklagte seinem Opfer die ganze Zeit über in die Seite gedrückt haben soll, hätten sie nicht bemerkt. „Ich hätte doch sofort die Polizei gerufen“, erklärte die Mutter. „Mit so etwas will ich nichts zu tun haben.“

Fahrt zurück nach Bersenbrück

Gemeinsam fuhr man jedenfalls nach Bersenbrück, um das Geld zu holen. Inzwischen hatte sich das Opfer aber eine List ausgedacht: Da seine Peiniger nicht wussten, wo er genau wohnte, nannte er eine Adresse direkt neben der dortigen Polizeiwache. Auf dem Weg zu seinem angeblichen Wohnhaus habe er sich dann losgerissen und sei in die Obhut der Beamten geflüchtet. Die Täter konnte die Polizei dann bei der Rückkehr nach Osnabrück festnehmen.

Vor Gericht baten sowohl die 26-Jährige wie auch der 44-Jährige um Entschuldigung, ihre Opfer wollten davon allerdings nichts wissen. Ob sie das von der jungen Frau angebotene Schmerzensgeld akzeptieren werden, wollen sich beide noch überlegen. „Das kann man auch mit Geld nicht wieder gut machen“, sagte das zweite Opfer. Er habe

besonders während der Angriffe der jungen Frau Angst um sein Leben gehabt. „Sie hat versucht, mir gegen die Nase zu treten“, berichtete er. „Wenn ich meinen Kopf nicht noch nach hinten hätte bewegen können, hätte sie mir vielleicht das Nasenbein ins Hirn getreten.“

Weitere Anklage wegen Raubes

Vor allem auf den 44-Jährigen dürfte bei einer Verurteilung eine empfindliche Strafe zukommen. Ihm wird nämlich noch ein weiterer Raub zur Last gelegt: Im April soll er mit einem unbekanntem Kumpan einem Bekannten drei hochwertige Smartphones geraubt und den Mann dabei schwer misshandelt haben. In seiner Einlassung gab der Angeklagte auch diese Tat zu.